

ESPERANTO-POST

MITTEILUNGSBLATT DER ESPERANTO-FREUNDE IN DEUTSCHLAND

GUSTAV GÖLLER VERLAG, KÖLN



Nr. 1 / 2. Jahrgang / Januar 1949

Esperanto-Kolonien — Aber wo?

Es ist ganz natürlich, daß Angehörige gleicher Sprache das Bestreben haben, sich zusammenzuschließen. Esperanto ermöglicht einen Zusammenschluß unabhängig von staatlicher Zugehörigkeit. Die stete Ausbreitung dieser Welthilfssprache förderte bereits die praktische Verwirklichung solcher Pläne. So erfuhren wir aus „Svenska Esperanto-Tidningen“, daß auf der italienischen Mittelmeerinsel Sardinien am Meeresufer 80 000 qm Land aufgekauft wurden, die man in Stücke von je 1000 qm aufteilen wird. Esperantisten aus aller Welt können solch ein Grundstück für 50 US-Dollar erwerben, um dort ihre Villa oder ihre Hütte — je nach Kapital — zu errichten. Gemeinsame Einrichtungen wie Hotel und Badeanstalt sollen das Leben verschönern. Die geplante Siedlung wird den Namen Zamenhof-Dorf erhalten. Der Organisator ist Sinjoro Arturo Martellotta, ĉe Genio Civile, Sassari, Sardinio, Italio.

Ein weiteres Projekt erfahren wir durch die Zeitschrift „Esperanto“. Im mittelamerikanischen Staat Guatemala soll eine Esperantisten-Kolonie entstehen. In diesem Fall gibt der Staat Guatemala sogar beträchtliche Hilfe. Er stellt den angekommenen Kolonisten ein kostenloses Visum aus, wenn sie sich verpflichten, mindestens mehrere Jahre im Lande zu bleiben. Ferner garantiert er den Einwanderern einschließlich Familie für 10 Monate nach der Ankunft die lebensnotwendigen Mittel und stellt Maschinen, Werkzeuge, Saatgut usw. zur Verfügung. Jede Familie erhält ein Stück Land und darüber hinaus die Esperantisten-Gemeinde ein weiteres Stück Land zur gemeinsamen Bearbeitung. Die Behörden unterstützen ferner durch sozialen Hilfsdienst, durch Erziehung und selbst durch Geld die entstehende Gemeinde. Aber in keinem Fall wird die Ueberfahrt bezahlt. Diese muß entweder von den Interessenten selbst oder von Auswanderer-Organisationen bezahlt werden. Vermittler für diese großzügige Planung ist der UEA-Delegito, Sinjoro Jules Bonge, in Guatemala. Bei ihm meldeten sich bisher 200 Interessenten aus verschiedenen Ländern. Einzige Gebrauchssprache in der Kolonie wird Esperanto sein.

Nicht jeder Esperantist kann auswandern, um auf diese Art praktisch im Kreise von Gesinnungsfreunden zu leben, aber jeder überzeugte „samideano“ kann Mittelpunkt einer eigenen „Esperanto-Kolonie“ sein. Erforderlich ist, daß er sein Wissen um unsere Sprache nicht für sich allein behält, sondern daß er darüber hinaus wie Sauerterg wirkt und selbst eine



„— sie wandten sich wieder den dürrn Kräutern ihres Weideplatzes zu.“
(Zum Aufsatz von P. Brikisto: „Auf Saumpfaden durch die mazedonische Wildnis.“ S. 4)

esperantistische Umgebung schafft. Seine engste Umgebung ist seine Familie. Er kann mit seinen Kindern und Verwandten ein kleine aber festgefügte Esperantisten-Gemeinde gründen. Den größeren Kreis bilden die Freunde, Kameraden und Kollegen. Und auch die Esperanto-Gruppe. Tägliche Beschäftigung mit der Sprache und ihre Anwendung in allen Lebenslagen und bei allen Gegebenheiten sichert erst ihre völlige Beherrschung. Und mit der Sprache möge man ihren Geist, die „interna ideo“ pflegen. Erst der Geist sichert die Verbindung mit den „samideanoj“ der ganzen Welt.

Das neue Jahr wird von uns neue Entschlüsse fordern. Ein wichtiger möge sein, Pionier und Kolonist für die völkerverbindende internationale Sprache zu werden, sei es nun auf Sardinien, in Guatemala oder in der Heimat.

Esperanto ist eine lebende Sprache mit einer gewaltigen Idee. Wir können ihr nicht besser dienen und können nicht erfolgreicher für sie werben als durch tägliche Anwendung. Esperantio ist, wo man Esperanto spricht. Das ist im Sinne unseres Meisters Dr. L. L. Zamenhof. Z-r.

Esperanto- Sonder-Sendung zum Neujahr

Radio München, ein Sender der Militärregierung, Mittelwelle 405 m. und Kurzwelle 48,70 m und Nürnberg, Mittelwelle 315,8 m, bringen am Sonntag, 2. Jan. 1949, von 14.00—14.30 Uhr in Erweiterung des regelmäßigen Esperanto-Kurses eine Esperanto-Sonder-Veranstaltung: „Esperanto-Lieder aus vielen Ländern“.

Am 15. 1. 49 von 14.00—14.15 Uhr spricht s-ano J. D. Sayers (USA) in Esperanto (mit Uebersetzungen) zu den Hörern von Radio München. Wiederholung am 19. 1. 49 um 6.45 Uhr. Weitere Sendungen des Esperanto-Kurses am 29. 1., 12. 2., 26. 2., jeweils um 14.00 Uhr. Wiederholungen am 2. 2., 16. 2., 2. 3., jeweils um 6.45.

Hören Sie diese Sendungen und machen Sie auch Ihre Bekannten darauf aufmerksam! Schreiben Sie Ihre Zustimmung oder Kritik an Radio München, Esperanto-Kursus!

Deutsche Post

So urteilt das Ausland über Esperanto

Unter dem Titel „Grundlage für die Erlernung von Sprachen“ brachte am 2. 8. 48 „National Education“, die Zeitschrift des neuseeländischen Instituts für Unterrichtswesen, einen Artikel von C. I. Adcock, M. A., Ph. D., Lektor an der Victoria-Universität. In einem Kommentar unter der Überschrift: „Internationale Sprache“ schreibt die Redaktion der Zeitschrift: „Die Schwierigkeit der Anwendung einer nationalen Sprache im internationalen Verkehr besteht darin, daß sie der Nation den Vorzug gibt, deren Muttersprache sie ist, und dieser Vorteil ist nicht nur sprachlicher, sondern auch psychologischer Art. Es ist augenblicklich wohl kaum denkbar, daß die großen Nationen irgendeine ihrer eigenen Sprachen als das alleinige Mittel der Verständigung im internationalen Verkehr akzeptieren.“

Esperanto, eine künstlich geschaffene Sprache, die auf Wortstämmen basiert, die die meisten europäischen Sprachen gemein haben, weist viele Vorteile auf. Sie schließt Neutralität und Einfachheit in sich. Die Einfachheit beruht auf der absoluten Regelmäßigkeit der Struktur und einem Minimum von Beugungen, und trotz der Einfachheit und im Gegensatz zum volkstümlichen Mißtrauen, ist sie ein bewundernswertes Uebersetzungsmittel, das selbst die feinsten Schattierungen des Denkens zu übersetzen vermag.

Nach der Meinung von Esperantisten, die wissen, wovon sie in diesem besonderen Falle sprechen, könnte das Sprachenproblem der Welt im Laufe einer Generation gelöst werden, und zwar ganz einfach, indem Esperanto in allen Schulen der Welt als Pflichtfach eingeführt würde.

Seine Einfachheit würde es ermöglichen, daß alle Schüler, die diese Sprache studieren, in einem Jahr damit weiter kommen würden, als sie es gegenwärtig in vier Jahren in irgendeiner der verschiedenen anderen Sprachen können. Und ihr Studium würde zweifelsohne neben der Erlernung einer zusätzlichen Sprache auch ein weitgehendes internationales Blickfeld mit sich bringen.

Esperanto birgt wichtige Voraussetzungen in sich für eine ernsthafte Lösung eines der Hauptprobleme der modernen Welt. Lehrer sollten diese Tatsache sorgfältig überprüfen, ehe sie es leichthin als absurd ablehnen.“

N. Z. E.

Esperanto und Handel

Seit länger Zeit bestand unter den esperantistischen Firmen der Welt die Forderung nach einer wirtschaftlichen Vereinigung, die dem Esperanto praktische Verwendung und Bedeutung auf dem Gebiete des internationalen Handels gibt. Diese Bestrebung fand durch die Gründung der „Esperantista Komerca Cambro“ in Lyon ihre Verwirklichung. Seit den Gründungstagen im April 1948 schlossen sich bereits 133, darunter bedeutende Handelsunternehmen, unter Verwendung des Esperantos als offizielle Verkehrssprache der esperantistischen Handelskammer an. Auf einer kürzlich herausgegebenen 2. Handelsliste befinden sich bereits die ersten deutschen Firmen verschiedener Branchen, welche mit Esperanto neue Exportverbindungen suchen. Vermittler

in den einzelnen Ländern (in Deutschland: W. Reinhold, Duisburg, Johannerstraße 84) erleichtern die internationalen Handelsbeziehungen.

Teilnahme am Weltkongreß nach 10 Tagen Unterricht möglich

In Malmö leitete der ungarische Esperantist Dr. F. Szilagyí und der Franzose Dupuis einen von der schwedischen Regierung veranstalteten und finanzierten Esperanto-Kursus, an dem Pädagogen aus allen Teilen des Landes teilnahmen. 10 Tage Esperanto-Unterricht genügten, um den Teilnehmern das notwendige Wissen über die Welthilfssprache zu vermitteln, so daß diese ohne Schwierigkeiten die in Esperanto gehaltenen Veranstaltungen des 33. Universalen Esperanto-Kongresses in Malmö folgen konnten. H-do

Amtliche Verwendung von Esperanto

Wir berichteten schon wiederholt, in welch starkem Maße offizielle brasilianische Behörden sich des Esperantos bedienen. Heute können wir melden, daß der Presseattaché des Außenministeriums der Republik Bulgarien kulturelle und politische Berichte an ausländische Redaktionen in ESPERANTO versendet.

St. Franziskus Schutzpatron der Kath. Esperanto-Bewegung

Laut Mitteilung des Kirchenfunks hat sich Papst Pius XII. anlässlich des am 26. September 1948 in Rom stattgefundenen Kongresses der italienischen Esperanto-Katholiken wohlwollend für Esperanto ausgesprochen und den Vorschlag, St. Franziskus zum Patron der Katholischen Esperanto-Bewegung zu ernennen, gebilligt.

„Gildo de Sankta Ajdan“

ist ein englischer, über die ganze Welt verbreiteter Verein, der sich zum Ziele gesetzt hat, durch jede Art von freizeitlichen Arbeiten die Mittel für die innere und äußere christliche

Englische Stimme zum 1. Deutschen Esperanto-Kongreß

Die in London erscheinende Zeitung „Peace News“ brachte am 30. 7. 48 unter dem Titel „Junge Esperantisten von 16 Nationen treffen sich in Deutschland“ einen Artikel, in dem sie u. a. folgendes ausführte: „Was sich in München und in Garmisch ereignete, war mehr als nur ein Treffen von Menschen aus verschiedenen Ländern, es war ein Beweis, daß Menschen, sogar ehemalige Feinde, rasch Freunde werden können, sobald sie miteinander in persönlichen Kontakt kommen und die sprachlichen Hindernisse beseitigt sind. Das zeigte sich während des Kongresses zu Pfingsten in München, an dem über 2000 Menschen aus 18 Nationen teilnahmen.“

„Aber ein noch größerer Erfolg war das Jugendlager in Garmisch, anschließend an den Kongreß. Rund um einen kleinen See waren Zelte aufgebaut und 360 Jungens und Mädels im Alter von 14—25 Jahren erfreuten

Mission zu schaffen. Die Gilde arbeitet für Frieden und internationale Verständigung. Deshalb ist Esperanto die offizielle Sprache der GSA. Besonders gepflegt wird die persönliche Freundschaft zwischen deutschen und englischen Christen. Esperantisten, auch Anfänger, die sich für Einzelheiten interessieren, schreiben unter Beifügung von Rückporto an: Werner Wink, (20) Hildesheim, Kampstr. 10.

Abgeordnete des ungarischen Parlaments fordern Einführung von Esperanto auch an Mittelschulen

Im Zusammenhang mit dem Erlaß des ungarischen Unterrichtsministeriums, wonach Esperanto als wahlfreies Fach in allen Volksschulen, nationalen Fremdsprachen gleichberechtigt, unterrichtet werden kann, richteten 104 Abgeordnete des ungarischen Parlaments ein Glückwunschschreiben an den Unterrichtsminister, in welchem sie denselben gleichzeitig baten, diesen Erlaß auch auf die Mittelschulen auszudehnen. (Für die ungarischen Handelsschulen besteht bereits eine ähnliche Verfügung.)

Wie weit Esperanto schon im öffentlichen Leben Ungarns anerkannt wird, geht daraus hervor, daß bis jetzt 13 Straßen nach Esperanto oder dessen Schöpfer, Dr. L. L. Zamenhof, benannt wurden.

Esperanto in den Schulen Finnlands

Durch Vermittlung der finnischen Lehrerfachzeitschrift „Opettajain lehti“ wurde ungefähr 11000 finnischen Lehrern eine für die Schulen herausgegebene Spezialnummer der Zeitschrift „Esperanta Finnlando“ zugestellt. In einigen Schulen Finnlands wurde Esperanto bereits als Pflichtfach eingeführt.

Die Volksschulen Alajoki, Jufik-Kala, Sara und Jäppilä sind dazu übergegangen, Esperanto als ordentliches Fach in das Lehrprogramm zu übernehmen.

Die Esperantistin Tyne Leivo-Larsson wurde von der neuen finnischen Regierung zum Minister für soziale Fragen bestellt. E. F.

sich der malerischen Landschaft der Bayerischen Alpen. Jede Scheu war rasch überwunden und dank der gemeinsamen Sprache merkten die Jugendlichen bald, daß sie nicht Angehörige irgendeiner Nation waren, gehemmt durch politische Ereignisse, sondern Jungen und Mädchen mit denselben Hoffnungen, Idealen und Problemen. Es war bezeichnend, daß gerade unter den „Erbfeinden“, den Franzosen und den Deutschen, sich ein bewundernswürdiges Verstehen und eine warme Freundschaft entwickelte.

Im ganzen gesehen war das Lager ein einzigartiger Anschauungsunterricht für die alten Politiker, „wie eine internationale Verständigung erreicht werden kann“. Einer der französischen Gäste bemerkte: „Wenn die Aufgabe, einen Weltfrieden zu schaffen, den Jugendlichen aller Nationen überlassen würde, dann wäre dieses Problem bald gelöst.“

Historio de la lingvo internacia

de universitata profesoro d-ro Hugo S i r k

(Tria daŭrigo)

Privat ankaŭ bone informas nin pri la grava kaj bela rolo, kiun ludis la bopatro de Zamenhof, Zilbernik, komercisto el Kovno (Kaŭnas). Al lia filino Klara Zamenhof konfidis sian amon kaj sian sekreton pri la internacia lingvo. Ŝi antaŭvidis pro tio ekzistadon malfacilan, sed kuraĝe akceptis partopreni en la zorgoj kaj malfacilaĵoj de lia vivo. Ŝia patro konfirmis ŝin en ŝia intenco, ja li ebligis al ŝia estonta bofilo la presadon de lia unua broŝuro. Ĉar dum du jaroj Z. vane estis serĉinta eldoniston. Zilbernik nun proponis, ke la edziĝo fariĝu en somero kaj antaŭe jam estu presataj je lia kosto la libretoj pri mondlingvo.

En la jaro 1887 Zamenhof transiris la Rubikonon kaj publikigis sian unuan broŝuron aŭ kiel oni ĝenerale nomas ĝin: la unuan libron. unue ruse, sed ankaŭ en la sama jaro en pola, germana kaj franca lingvoj. Tiel oferema estis lia nobla bopatro Zilbernik. Ĝia enhavo estas parte presita en Esperanta traduko en la Fundamenta Krestomatio. La unuaj vortoj de la enkonduko montras al ni la prudentan modeston de Zamenhof. Li parolas poste pri la utilo de Lingvo Internacia en tre sobra maniero, li atentigas je la ŝparo de tempo, laboro kaj materiaĵaj rimedoj, kiun alportus internacia helplingvo. Kaj tiamaniere li montras grandan imitindan prudenton. Li ne tro emfazis siajn homamajn celojn, kiujn ni vidis en lia letero al Borovko tiel bele esprimintaj, ĉar li prave supozis, ke la legantoj lin tro suspektus utopiisto, kaj li petis nur pri atenta tralego de la broŝuro ĝis la fino. Rilate al siaj laboroj li modeste diras, ke

„Sajnas al mi, ke tiu ĉi afero iom prosperis al mi, kaj tiun ĉi frukton de longtempaj persistaj laboroj mi proponas nun al la prijuĝo de la leganta mondo.“

Li montras nun, kiel oni per la aldonita vortaro povas tuj komprenigi sin al allandano ne sciante la proponitan lingvon, ĉar ĉiuj gramatikaj finaĵoj estas troveblaj en la vortaro. Kiel ekzemplon li donas la frazon: „Mi ne scias, kie mi lasis mian bastonon. Ĉu vi ĝin ne vidis?“ Tiu vortaro enhavis cirkaŭ 900 vortojn. La gramatiko estis la 16regula gramatiko, kiun ni nomas nun ofte Fundamenta Gramatiko. Kiel specimenoj de la lingvo estis en la unua broŝuro „Mia penso“, la poemo, kiun mi lastfoje menciis kaj la poemo „Homa kor“, ne batu maltrankvile...“, kiu bone montris liajn sentojn, kiam li transiris la Rubikonon, kaj ankaŭ traduko el Heine „En sonĝo principon mi vidis“, (ĉiuj poemoj estas ankaŭ troveblaj en la „Fundamenta Krestomatio“) krome „Patro nia“ kaj specimeno de letero.

Kiam Zamenhof estis elironta kun sia ideo antaŭ la publikon, alia artefarita lingvo Volapük estis disvastigita. Ĝi estis verkita de la germana pastro J. M. Schleyer kaj publikigata 1880, do kiam Zamenhof studadis en Moskvo medicinon, post kiam li estis jam ellaborinta sian „lingve universala“.

Volapük (pri Volapük vidu pli poste!) disvastiĝis en Germanio kaj Aŭstrio, poste ekde 1884 en Francio kaj poste faris rapidajn progresojn ĉie. Nur tre malfrue la izole vivanta Zamenhof ekaŭdis pri Volapük. Kiam li studadis ĝin, li ekkonis, ke tiu lingvo pro siaj mankoj ne povas solvi la problemon. La ĉefa manko estis ĝia malfacileco pro manko de internacieco. Zamenhof nun antaŭvidis, ke Volapük falos kaj poste kaŭzos malkonfidon por la tuta mondlingva afero. Tial ni bone komprenas, kiel terure estis lia situacio, kiam li havis la lingvon preta en 1885 kaj ne povis publikigi ĝin pro manko de mono. En la unua libro li parolas ĝenerale pri internaciaj lingvoj, kiuj ne estas internaciaj laŭ siaj vortaroj.

Ankaŭ en Vieno ekzistis tiam volapük klubo, en kiu pola scienculo Antono Grabowski estis membro. Li vidis en librovendejo en Torun (Thorn) la broŝuron de Zamenhof kaj traleginte ĝin tuj ekkonis la supercon de Esperanto, veturis Varsoviajn kaj havis kun Zamenhof la unuan interparoladon en Esperanto.

Samtempe forlasis ankaŭ en Vieno alia volapükisto sian lingvon, sed li ne volis aliĝi al Esperanto kaj verkis sian propran lingvon, kiu pli poste nin ankoraŭ okupos. Temas pri Julius Lott, alta oficisto ĉe viena fervojdirekcio, kiu estis verkinta lernolibron pri Volapük aperintan en la konata kolekto de Hartleben: Die Kunst der Polyglottie, kie pli poste aperis la E-a gramatiko de Schröder. Li unue publikigis broŝuron: „Eine Compromissprache“, poste en 1890 la verkon: „Un lingua internacional pro angleses, germanes, romanes et pro kultivates de tutmond“ — Viena, kaj poste 1891—1893 „Kosmopolit: Gazette pro amikes de un lingue universal“. Pli poste estis eldonata de la jam fondita Societá de Mundolingue ĉe la konata viena eldonejo Fromme: „Grammatic, dialogs e vocabular“ en la intenco uzi la lingvon praktike ĉe la pariza ekspozicio en 1900. Kiel vi jam rimarkis la lingvo estas por poliglotoj tuj komprenebla, la pluralo formiĝas per s. Rigardante la lingvon iom pli detale, oni trovas en ĝi multajn malregulaĵojn ĉerpitajn el la nacilingvoj. Ni aŭdos pli poste pri la interesa sorto de tiu lingvo.

Jam en la sekvanta jaro 1888 Zamenhof aperigis la duan libron de la lingvo internacia de D-ro Esperanto jam tute en Esperanto. Ĝi enhavis tradukojn de „La ombro“ de Andersen kaj Kanto de studentoj.

Li respondis al kritikoj, kiujn li iniciatis en sia unua libro, kaj menciis, ke oni esprimas la deziron, ke la vortaro estu farita el radikoj sanskritaj aŭ el vortoj prenitaj mikse el ĉiuj lingvoj de la mondo. „Sed per tio la lingvo multe perdus, sed gajnus nur nenecesajn instruitajn eksteron.“ Li ankaŭ rimarkas: Se iu kompetenta akademio min sciigos, ke ĝi volas preni tiun ĉi laboron, la laboron de plibonigo, mi tuj sendos al ĝi la tutan materialon... mi fordonas al ĝi la tutan aferon. Se tamen neniam el la instruitaj akademioj volos preni

mian aferon, tiam mi daŭrigos la publikadon de l' proponoj, sendataj al mi, kaj laŭ mia propra pensado kaj laŭ la pensoj de l' publiko, sendataj al mi pri tiuj proponoj, mi mem antaŭ la fino de l' jaro decidos la finan formon de la lingvo kaj mi sciigos, ke la lingvo estas preta. (Daŭrigo sekvas.)

Der Hexen-Heiner

(Schluß)

Er konnte jener Untat niemals überführt werden, obschon er sein Dasein in auffälliger Scheu vor jeder Gesellschaft verbrachte. Als er starb, trat sein einziger Sohn, eben der Hexen-Heiner, die Erbschaft an, und viele ernste Stimmen meinten, daß er damit auch das beladene Gewissen des Vaters auf sich genommen habe. Er verschloß sich, damals ungefähr fünfzigjährig, von diesem Tage an allen Menschen und führte einen beständigen, entsetzensängstlichen Kampf gegen Hexengestalten, von denen er zu wissen glaubte, daß sie ihn zu verderben trachteten. Die Blutschuld war auf ihn übertragen worden, und er fand keinen Weg, sich davon zu befreien. Er begehrte verhängnisvollerweise auch nirgends einer helfenden Hand, die seine Seele zum Frieden zu geleiten vermöchte.

Später, als ich bereits heimgekehrt war, empfing ich einen Brief aus jenem Dorfe. Es hieß darin, daß man plötzlich auch die Frau des Hexen-Heiners nicht mehr gesehen habe, das Haus sei auf einmal unheimlich still geworden. Schließlich hätten Bürgermeister und Polizeidiener es gewaltsam geöffnet. Die Bäuerin sei nun doch endlich tödlich verunglückt, als sie sich erneut in der Scheuer von der Leiter hinabgeworfen habe, und der Hexen-Heiner müsse schon tagelang tot in seinem Bett gelegen haben. Da er die Abgeschlossenheit gewählt habe, sei es ihm niemals vergönnt gewesen, sich durch ein Bekenntnis zu erlösen. Und so sei er mit der Last in die Ewigkeit eingegangen, die der Vater seinem empfindlichen Gewissen als Erbe hinterließ. — Heinz Gollong

*

Sorĉul-Henriko

(Fino)

Neniam oni povis pruvi tiun flagon, kvankam li pasigis sian ekzistadon per okulfrapaĵa timemo antaŭ ĉiu socio. Kiam li mortis, lia sola filo, ĝuste tiu Sorĉul-Henriko, surpris la heredaĵon, kaj multaj voĉoj esprimis, ke li per tio ankaŭ transprenis la ŝarĝitan konsciencon de la patro. Ek de tiu tago li, ĉirkaŭ kvindekjara, kaŝis sin antaŭ ĉiuj homoj kaj vivis en ĉiama, timegema batalo kontraŭ sorĉistinaĵ estajoj, pri kiuj li kredis, ke ili klopodas pereigi lin. La sanga kulpo estis transigita sur lin, kaj li ne trovis vojon, liberigi sin de ĝi. Fatale li ankaŭ nenie renkontis helpan manon, kiu kapablis gvidi lian animon al paco.

Pli poste, hejmen reveninte, mi ricevis leteron el tiu vilaĝo. Ĝi komunkis, ke oni subite ankaŭ ne plu vidis la edzinon de Sorĉul-Henriko, la domo subite fariĝis timige silenta. Finfine la vilaĝestro kaj la helppoliceisto perforte malfermis ĝin. La kampulino finfine mortakcidentiĝis, kiam ŝi en la rikoltejo denove estis jetinta sin de la ŝtupetaro, kaj Sorĉul-Henriko verŝajne jam estis kuŝanta dum tagoj morta en sia lito. Ĉar li estis elektinta la izolecon, neniam li bonŝancis savi sin per konfeso. Kaj tiel li eniris la eternecon kun la ŝarĝo, kiun la patro herede transdonis al lia sentema konscienco.

Auf Saumpfaden durch die mazedonische Wildnis

Von P. Brikisto.

Wirklich, es mußte am Wasser liegen. Max meinte, es sei zu kalt, da es frisch aus der Quelle komme, und wir müßten es erst einige Stunden in der Sonne stehen lassen. Wir nahmen unsere Kochtöpfe her, denn in diesen Tagen zogen wir vor, in der nahen Stadt Kruschewo billiges Paprika-Gulasch oder herrlichen Reis mit Geflügelfleisch zu essen. Nach einigen Stunden stellten wir unseren Pferden das temperierte Wasser vor und flöteten leise nach der Art guter Pferdepfleger, um sie zum Trinken anzuregen. Aber sie schnupperten nur mißtrauisch und wandten sich wieder den dünnen Kräutern ihres Weideplatzes zu. Nur Mica, das große

ich unserem jungen „samideano“, so schnell uns unsere Beine über das grobe Kopfsteinpflaster trugen. In einer einfachen Schenke, kümmerlich durch eine müde Kohlenfadenbirne erleuchtet, saßen an ungedeckten Tischen etwa zwanzig Männer jeglichen Alters. „Jen ili estas!“ („Da sind sie!“) rief der Bursche beim Eintreten, und im Nu waren wir umringt und mußten allen herzlich die Hände schütteln. Dann saßen wir nieder und wurden mit Fragen bestürmt. „Rakontu pri via vojaĝo! Rakontu pri via hejmlando! Kial oni do malpermesis la Zamenhofan lingvon en Germanio?“ („Erzählt von Euer Reise! Erzählt von Eurem Heimatland! Warum hat man



Gewohnheitsgemäß zählte ich sie. Als ich beim dritten Durchzählen zweimal die richtige Zahl hatte, ging ich befriedigt zu meinem Joke, der mich laut wiehernd begrüßte. Ich band ihm die warme Decke um und flüsterte ihm ins Ohr: „Sutra ima dobra voda!“ (serb.: „Morgen gibt es gutes Wasser!“)

Als wir uns am anderen frühen Morgen auf dem serpentinenreichen Weg abwärts der Pelagonischen Ebene zuwandten, bemächtigte sich unseren Pferden eine seltsame Unruhe. Die kleinen Schritte wurden schneller, und alle Tiere drängten an die Spitze der Karawane. Noch lange, bevor wir selbst die kleine Quelle entdeckt hatten, stürmten die ausgedursteten Pferde auf sie zu. Natürlich waren Deschko und Mariza, die sich sonst gerne ziehen und treiben ließen, die ersten und hätten fast ihre Packsättel abgeworfen. Andere drückten nach und versuchten sich noch dazwischen zu pressen oder stiegen gar auf die Rücken der übrigen. Es waren aufregende Szenen, und nur mit größter Mühe gelang es uns, wieder Ordnung zu schaffen und alle Tiere in einiger Ruhe abzutränken. Flöten brauchten wir diesmal nicht. Alles trank allein. Zuletzt auch wir, denn der Himmel war noch immer klar und versprach einen heißen Sonnentag.

Wir hatten uns nicht geirrt. Als die Hitze unbarmherzig über der steppenartigen Ebene brütete, so daß die Luft vibrierte, suchten wir vergebens nach einem schattenspendenden Baum, der zum Pausen einlud, oder nach irgend etwas Trinkbarem für Mensch und Tier. Nur Mica soff aus den trüben Pfützen der Niederungen, in denen vorsintflutliche Wasserbüffel mit ihren schwarzen, unansehnlichen Körpern, aalten.

Wieder dursteten unsere Pferde, und während wir, gemächlich reitend, unsere sonnengebräunten nackten Oberkörper voll Wonne dem intensiven Licht entgegenstreckten, verlangsamte sich das Tempo immer mehr, und wir konnten es nicht übers Herz bringen, unsere treuen vierbeinigen Gefährten anzutreiben.

Dennoch erreichten wir bei guter Stunde Prilep, die Hauptstadt der Pelagonischen Ebene, dessen lebhaftes Handwerk- und Handelstätigkeit uns eindrucklich vor Augen geführt wurde. Kaum daß wir einen warmen Stall für die Pferde gefunden hatten, — unsere Zelte wurden außerhalb des Ortes aufgebaut —, gab es wieder eine kleine Sensation. Einer meiner Gefährten hatte verschiedene Firmenschilder mit Esperanto-Inschriften entdeckt, die sich auffällig genug gegen die sonst in cyrillischer Schrift

(Fortsetzung auf Seite 5)



„In den trüben Pfützen der Niederungen mit ihren schwarzen unansehnlichen Körpern.“ (Fotos: P. Brikisto)

Phlegma, trank. Aber was bedeutete das? Mica stillte sogar aus schmutzigen Pfützen seinen Durst und fraß halb verrottetes Laub. Wenn die Pferde nicht das Quellwasser annehmen, müssen wir unsere Zelte abbrechen und unseren idyllischen Rastplatz oberhalb des prächtigen Buchenwaldes verlassen. Wir werden unsere einheimischen Freunde fragen.

Am Abend wanderten wir alle, mit Ausnahme der Pferdewache, in die Zinzarenstadt, deren helle Häuser wie ein Schwarm viereckiger Nester in 1200 m Höhe an den Felshängen kleben. Schon unterwegs trafen wir den kleinen lebendigen Woislaw, der uns von weitem sein: „Bonan vesperon, amikoj!“ zurief. Seine dunklen Augen funkelten vor Ungeduld. Dann griff er Max und mich heftig unter die Arme und sein Mund sprudelte: „Finfine vi venas! Ĉiuj jam atendas vin senpacience. Eĉ kelkaj instruistoj el foraj vilaĝoj ĉeestas!“ (Endlich kommt Ihr! Alle erwarten Euch schon ungeduldig. Sogar einige Lehrer aus entfernten Dörfern sind da.)

Während die anderen zur gewohnten Garküche gingen, um sich vom ehemaligen Meisterkoch des Königs einen berühmten Pilaff (Reisfleisch) vorsetzen zu lassen, folgten Max und

aalten sich vorsintflutliche Wasserbüffel mit ihren schwarzen, unansehnlichen Körpern.“ (Fotos: P. Brikisto)

denn die Zamenhof'sche Sprache in Deutschland verboten?)

Es war eine temperamentvolle Versammlung. Man befragte uns gleichzeitig zu zweit oder zu dritt, aber wenn wir sprachen, hingen aller Augen an unseren Lippen. Fast hätten wir vergessen, uns nach der seltsamen Quelle zu erkundigen, deren klares Wasser unsere Pferde verschmähten. Nur beim Verabschieden erfuhren wir noch, daß es eine Mineralquelle sei, von Kranken aus nah und fern begehrt, von allen Tieren aber gemieden und verabscheut.

Das war es also! So mußten wir am folgenden Tag aufbrechen, wenn nicht unsere Tiere durch langen ungestillten Durst Qualen erleiden sollten.

„Ĝis revido, samideanoj! Ĝis baldaŭa revido! Ĝis baldaŭa! Felixon kun vi kaj bonan vojaĝon!“ („Auf Wiedersehen, Gesinnungsfreunde! Auf baldiges Wiedersehen! Bis bald! Glück mit Euch und gute Reise!“) Lange noch klang der fröhliche und brüderliche Abschiedsgruß in unseren Ohren.

Aber dann standen wir bei den Zelten. Silhouettengleich hoben sich unsere weitverstreut angepflochtenen Pferde gegen den mit klaren Sternen leuchtend übersäten Nachthimmel.

Bücher

Die mit *) bezeichneten Bücher vermittelt S. Ziegler - Verlag, München - Pasing, Engelberstr. 7, P.Sch.Kto. München 30454.

*) August Weide: Esperanto erlernen, die Sprachmauern entfernen! Lehrbuch der Welthilfssprache, etwa DIN A 5, 84 S., geh., Verlag Freie Gewerkschaft G.m.b.H., Hamburg, 1948, DM 3.50 und Porto.

Zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Kursen in gleicher Weise geeignet.

*

*) Björnsterne Björnson: Synove Solbakken. Ins Esperanto übersetzt von Edith und August Weide, etwa DIN A 5, 96 S., geh., gutes Papier, Verlag Weide, Aarhus (Dänemark), 1939, DM 3.50 und Porto.

Die bekannte norwegische Erzählung fand ihre guten Uebersetzer. Eine Geschichte, die wert ist, an Winterabenden gelesen zu werden. Sie vermittelt literarischen Genuß.

*

*) Robert Louis Stevenson: 'Diablot' en la Botel'. Ins Esperanto übertragen von Jozefo Seka, 10 x 18,5 cm, 48 S., geh., Verlag Heinrich Harasin, Mainz, 1948, DM 1.—

Stevensons Erzählkunst überstrahlt die phantastische Handlung auf den Südsee-Inseln. Die Uebersetzung zeigt viele interessante Redewendungen. Für Fortgeschrittenen-Kurse und zur eigenen Lektüre empfehlenswert. (Vergl. auch „La Ponto“ III/1-2!)

*

J. C. Heer: Ce la sanktaj akvoj. 2. Teil. Ins Esperanto übersetzt von A. Bader, P. le Brun, J. Schmid, 15,5 x 23 cm, 135 S., geh., gutes Papier, Verlag Svisa Esperanto-Societo, Bern, 1948. 3.—s.frs. Leider liegt der Redaktion nur der 2. Teil des bemerkenswerten Romans aus den Schweizer Bergen vor. Aber schon dieser Teil zeigt, daß es sich hier um die meisterliche Uebersetzung eines bedeutenden Romanes handelt, der für das internationale Schrifttum in Esperanto eine Bereicherung von dauerndem Wert bedeutet. Wir werden auf dieses Buch zurückkommen, wenn auch für den deutschen Leser die Möglichkeit des Erwerbs besteht. Vorerst diene dieser Hinweis, um auf eine wesentliche Neuerscheinung aufmerksam zu machen.

(Fortsetzung von Seite 4)

gehaltenen Ankündigungen ausmachen. Da stand „FRIZISTO“ (Friseur), „ARGENTISTO“ (Silberschmied), „RESTORACIO“ und „ADVOKATO“.

Ich trat in einen der Läden und grüßte mit „Bonan tagon!“ Wie von der Tarantel gestochen, sprang der Angeredete von seiner Arbeit auf: „Ĉu vi estas Esperantisto?“ („Sie sind Esperantist?“) — „Jes!“ — „Estu bona!“ — Und nun lief die Kunde schneller als eine Radio-Meldung durch die Stadt, und bald saßen wir zu etwa zwanzig als Gäste an den reichgedeckten Tischen einer „restoracio“. Und immer mehr noch kamen, teils um uns zu begrüßen, teils auch aus Neugierde. Es war ein harmonischer und anregender Abend. Wir erfuhren viel vom Leben, von den Verhältnissen und von der sagenreichen Umgebung der Stadt. Man bot uns jedwede Hilfe an. Daß wir sie ein anderes Mal, eben in dieser Stadt, brauchten, will ich jetzt nicht erzählen. Jetzt will ich nur noch sagen, daß wir uns heimisch fühlten unter diesen „samideanoj“, — so, als gehörten wir alle zu einer großen Familie.

„Ich hoffe, du kommst“

Im Deutschen bedient man sich häufig der einfachen Ausdrucksweise „ich hoffe, du kommst“, „ich glaube, er ist es“, „ich vermute, so ist es“. Aus diesen Satzbildungen ist bei oberflächlicher Betrachtung nicht zu erkennen, daß es sich bei dem zweiten Satzteil um einen vom Zeitwort des ersten Satzteiltes abhängigen Nebensatz handelt. Das erkennt man aber sofort, wenn man sich klar macht, daß die Sätze ohne weiteres auch heißen können „ich hoffe, daß du kommst“, „ich glaube, daß er es ist“, „ich vermute, daß es so ist.“ Im Esperanto muß natürlich um der Klarheit willen der Nebensatz als solcher zu erkennen sein. Man kann die erwähnten Aussagen nicht in der ersten Form Wort für Wort übersetzen, sondern man kann sie nur in der zweiten Form wiedergeben, muß also sagen: „Mi esperas, ke vi venu“, „mi kredas, ke estas li“, „mi supozas, ke tiel estas.“

Dipl.-Ing. K. H. Wernicke.

Por la nova jaro

Gojoj pasis kaj doloroj,
iluzioj mortis for.
Gajaj kaj malgajaj horoj
trovis eĥon en la kor'.
Ĉie, kie vivo estas,
iuj ploras, iuj festas.

Ĝuu dum la nova jaro
ĝojon kaj feliĉon vi.
Estu ĝi por la homaro
plua paŝ' al harmoni'.
Liberigu el mizero
paco nin sur tuta tero!

(Originalo de Oscar Bünemann).

Sprachlicher Briefkasten

Maria Ziese, (17b) Singen (Hoh.):

1) „En la artikolo Munkeno-Parizo troviĝas komence: mi povas palpi la efektivajn rezultojn. — Laŭ Plena Vortaro „palpi“ signifas: tuŝesplori per la mano; tradukita germane sekve „tasten, befühlen“. Tial la vorto „palpi“ en la menciita artikolo estas uzita en erara senco kaj la frazo devas esti korektota en: „... kun ĝoja koro mi povis senti (fühlen)...“ „Ĉu mi pravas?“

Respondo: Vi ne pravas; „palpi“ estas ankaŭ uzebla en transiga senco, kiel pravas kelkaj aliaj klarigoj en Pl.V. Zamenhof mem uzis: „Palpebla (t. e.: densega) mallumo“. Alia ekzemplo el Pl.V.: „Palpebla pruvo“.

2.) „En la sama alineo tradukis Briskisto „... se ne por ĉiam.“ per „wenn auch nicht für immer.“ La aldonado de la vorto „auch“ defunde ŝanĝas la sencon.“

Respondo: Vi pravas; la aldono de „auch“ estas erartraduko.

3.) „Cetero mi esprimas mian ĝojon pri via gazeto, kiu tre plaĉas al mi. Laŭ mia opinio ĵurnalo en la linio de „Esperanto-Post“ estas ege necesa por ni germanaj esperantistoj kaj mi bondeziras vian entreprenon.“

Respondo: Dankon!

Z-r.

Hier spricht der Leser

Myron Mychajliw, redaktoro de „Ukraina Esperantisto“, Bayreuth: „Hodiaŭ mi ricevis vian ŝatatan gazeton „Esperanto-Post“, kiu per sia belega eksterajo kaj bonege redaktita enhavo tre impresis min.“

Zeitungsschau

„Fuldaer Zeitung“, Fulda, (2. 7. 48) Der grüne Stern der Hoffnung.
„Volk und Friede“, Stuttgart, (Nr. 7/8) El Esperantujo (in Esperanto).
„Weltschau“, Frankfurt/Main, (1. Heft) Welche Sprache man im Himmel spricht.
„Die Naturfreunde“, Oberndorf a. N., (1. 9. 48) Esperanto.
„Schwarzwälder Post“, Oberndorf a. N., (1. 9. 48) Esperanto nun auch in Tuttlingen.
„Schwäbisches Tagblatt“, Tübingen, (2. 9. 48) Von der Jugend anregend... (22. 9. 48) Aktive Völkerversöhnung. (25. 10. 48) Vortrag im Esperanto-Ver-ein.

Kompreneble, ke mi volonte recenzojn ĝin en nia modesta bulteno. Dezirante la sukceson por via tre utila por nia movado entreprenon kun samideanoj salutoj restas via“.

Der Generalpräses der Una Fides, Robert Lorenz, (23. Voxtrup, Post Lüstringen, Landkreis Osnabrück) schreibt am 12. 11. unter Nr. 2592/48 an den Präsidenten des DEB:

„... auf Göttingen freue ich mich. Seien Sie bitte fest überzeugt, daß Esperanto mir eine wahre Herzenssache ist.“

Gott segne Sie und Ihre gesamte Arbeit...“

Paul Brendgens, (13a) Mainleus:

„Beide bis jetzt erschienenen Nummern der Esperanto-Post, gefallen mir gut. Eine besondere Freude machen mir die beiden mustergültigen Gedichte des Dr. Rupert Scheucher, nämlich „Aŭtuno“ und die freie Uebersetzung dieses Gedichtes in deutscher Sprache. Ich möchte ihm meine Anerkennung aussprechen.“

Die Adresse von Dr. R. Scheucher ist: Nürnberg (13a), Moosstr. 6.

Ist Esperanto eine wirkliche Sprache?

In der Schriftenreihe „Pandora“ des Aegis-Verlages in Ulm erschien soeben ein Sonderheft unter dem Titel „Sprache, Brücke zur Welt.“ Das Heft (120 S., DM 2.—) enthält u. a. einen ausführlichen Aufsatz von Dr. Siegfried Ziegler über das viel diskutierte Thema: „Ist Esperanto eine wirkliche Sprache?“

Ein Studium dieses Aufsatzes wird allen denen empfohlen, die sich ernsthaft mit diesem Problem beschäftigen wollen. Sie werden manche Argumente finden, die vor allem Sprachphilosophen, Philologen und Lehrern von Nutzen sein können. Weitere Mitarbeiter des Heftes sind: Dr. Joachim Klippel, Dr. Dr. Thierfelder, Dr. Wilhelm Dreecken, Dr. Servais Helling, Dr. Dr. Friso Melzer und Dr. Richard Bremer.

Esperanto-Post umsonst!

Wer 5 neue Vierteljahres-Abonnen-ten wirbt, erhält sein eigenes Vierteljahres-Abonnement umsonst. Wer 4 neue Jahresabonnen-ten wirbt, erhält sein Jahresabonnement umsonst. Werben Sie unter Freunden, Kollegen, Bekannten! Beharrlichkeit führt zum Ziel.

Zahlen Sie 5 × 1,62 DM = 8,10 DM für 5 Vierteljahres-Abonnen-ten oder 4 × 6,48 DM = 25,92 DM für 4 Jahresabonnen-ten auf das Postscheckkonto Köln 5818 des Gustav Göller Verlages, Köln, mit dem Vermerk: 5 × Abo. E-P. I/49 bzw. 4 × Abo. E-P. I-IV/49 ein. Geben Sie die Adressen der neuen Abonnen-ten und Ihre eigene unter Hinweis auf diese Werbe-Aktion dem Verlag bekannt.

Esperanto für Anfänger

Von „Valvireto“.

Vierte Lektion.

Klaus und Helga haben sich jeder zwei Hefte angelegt: in das eine kommen die Esperantotexte und die Uebersetzungen, in das andere schreiben sie vorne die gelernten Wörter und hinten die Regeln. Der geschickte Klaus hat das zweite Heft sinnvoll eingeteilt: für die Wörter nach dem ABC und bei den Regeln nach Gruppen (Ausspracheregeln, Dingwortregeln usw.) In das Textheft kommt erst der Esperantotext der dritten Lektion und darunter die richtige deutsche Uebersetzung:

Das blonde Mädchen ist jung und hat lange Haare und eine helle Haut. Es ist kaltes Wetter. Das Mädchen trinkt warmen Kaffee. Das Mädchen ist hungrig. Die Tante bäckt eine Torte und sendet die Torte. Jetzt ist das Mädchen satt. Das Mädchen und der Knabe lernen Esperanto. Der Knabe hat neun Jahre, ist neunjährig. Der alte Onkel hat nur kurze Haare. — Der Hund kostet zehn Mark, die Hündin nur acht. Die sechs jungen Katzen haben nur sieben Tage und sind blind. — Eins, zwei, drei, vier, fünf.

Die schlaue Helga hat beim Vergleichen der Uebersetzung mit dem Esperantotext bemerkt, daß im Deutschen zwei Wörter vorkommen, die im Esperanto nicht stehen:

ein, eine, ein (als unbestimmter Artikel) wird im Esperanto fortgelassen. Das kleine unbestimmte Wörtchen „es“ wird ebenfalls nicht übersetzt, z. B.: eine helle Haut = hela haŭto, es ist warmes Wetter = estas varma vetero.

Von den heute hinzukommenden Regeln zunächst einige über die Aussprache: c wird immer wie das deutsche z gesprochen und niemals wie k oder s: cigaro = Zigarre, decembro = Dezember, colo = Zoll, caro = Zar.

z wird immer wie das stimmhafte s im Deutschen gesprochen, nie wie ts: nazo = Nase, roza = rosa, rezulto = Resultat.

Wie die Buchstabenverbindung au muß auch die Verbindung ie getrennt gesprochen werden: biero heißt Bier, wird aber bi-ero gesprochen, mit der Betonung auf der vorletzten Silbe, also auf dem e.

Folgende Buchstaben des deutschen ABC gibt es im Esperanto nicht: q, w, x, y. Also kvadrato = Quadrat, varma = warm, ksilofono = Xylophon.

Von den Regeln für das Zeitwort wissen wir schon, daß die Gegenwart durch die Endung -as kenntlich ist. Bei der Vergangenheit ist es die Endung -is, bei der Zukunft -os. Die Nennform hat als Abzeichen die Endung -i. Beispiele: danki = danken; la onklo bedaŭras = der Onkel bedauert; la knabo volis = der Knabe wollte; la knabino frostos = das Mädchen wird frieren.

Die Endung -us drückt die Bedingungsform aus: la cigaroj kostus = die Zigarren würden kosten; und die Endung -u die Befehlsform: trinku = trink!

Auch von den Regeln für Dingwort und Eigenschaftswort

wissen wir schon, wie der Wen-Fall gebildet wird: durch Anhängen eines -n an das Wort. Ganz anders bilden wir den Wessen-Fall und den Wem-Fall. Das Wörtchen de = von vor dem Wort oder vor dem Artikel setzt das Wort in den Wessen-Fall; das Wörtchen al = zu, nach in glei-

cher Weise in den Wem-Fall. Hier einige Beispiele:

la bruna sukero =
der braune Zucker
de la bruna sukero =
des braunen Zuckers,
von dem braunen Zucker
ala bruna sukero =
dem braunen Zucker,
zu dem braunen Zucker
la brunan sukeron =
den braunen Zucker;
mantelo = ein Mantel
de mantelo = eines Mantels
al mantelo = einem Mantel
mantelon = einen Mantel;
la feloj = die Felle
(Wer-Fall)
de la feloj = der Felle
ala feloj = den Fellen
la felojn = die Felle
(Wem-Fall)

Jetzt diktiert erst der Klaus der Helga und dann die Helga dem Klaus einige neue Wortbildungsilben in das Heft:

die Nachsilbe -et- bedeutet eine Verkleinerung oder Abschwächung (wie etwa in Kasse — Kassetten, Oper — Operette): varma = warm, varmeta = lauwarm; kato = Katze; kateto = Kätzchen; trinki = trinken; trinke ti = nippen; im Gegenteil dazu bedeutet die Nachsilbe -eg- eine Vergrößerung oder Verstärkung: varmega = heiß; nazego = Riesennase, „Zinken“; lernegi = heftig lernen, „büffeln“.

Die Vorsilbe ge- faßt zwei Geschlechter von Menschen oder Tieren zusammen: geknaboj = Jungen und Mädchen; geonkloj = Onkel und Tante. Da es sich dabei immer um mehrere Personen handelt, muß das Dingwort in der Mehrzahl stehen, wenn ihm ein ge- vorgesetzt wurde.

Damit sie ihren Wortschatz vergrößern, tragen jetzt Helga und Klaus neue Wörter in ihre Hefte. Zunächst einmal solche, die man aus den Wortbildungsilben direkt machen kann: das Gegenteil = la malo; ina = weiblich; eta = klein, unbedeutend. So kann man bei allen Wortbildungsilben verfahren, bei denen damit etwas Sinnvolles herauskommt. Dann die neuen Wörter, die oben in den Regeln als Beispiele erwähnt sind. Schließlich einige vollkommen neue, kleine Wörter: in = en; Amerika = Ameriko; blau = blua; nicht, nein = ne; während = dum; aber = sed; noch = ankoraŭ; zu im Sinne von zu sehr = tro; morgen im Sinne von am morgigen Tage = morgaŭ; auch = ankaŭ; nicht mehr = ne plu; Suppe = supo; aus = el; Tasse = taso; — die Esperantowörter für Sommer, Winter, Humor, Fabrik und Teller bilden wir uns selber, indem wir diese Wörter auf Esperanto-Art schreiben (nach den Ausspracheregeln!) und ein -o anhängen.

Besonders merken müssen wir uns, daß nach den Wörtchen al, de, dum, el und in den heute vorkommenden Fällen auch hinter dem Wörtchen e stets der Wer-Fall steht, anders als im Deutschen.

Weil es besonders leicht ist, lernen wir nun noch die Monatsnamen (la nomoj de la monatoj) und einige Zahlen:

januaro, februaro, marto, aprilo, majo, junio, julio, aŭgusto, septembro, oktobro, novembro, decembro. dudek 30, tridek 40, kvardek 40, kvindek 50, sesdek 60, sepdek 70, okdek 80, naŭdek 90, cent 100, mil 1000.

Zum Abschluß der heutigen Lektion ein Text, der aus dem Deutschen ins Esperanto zu übersetzen ist:

Der Onkel und die Tante sind in Amerika. Der Onkel hatte eine Fabrik, nun ist der Onkel alt. Die Tante sandte dem blonden Mädchen einen blauen Mantel, jetzt wird das Mädchen während des Winters nicht frieren und wird auch an den kühlen Tagen des Sommers warm sein. Der Knabe wollte Zigarren von dem Onkel haben. Aber der Onkel bedauerte: der Knabe ist noch zu jung und die Zigarren würden einen Zoll kosten. Der Onkel hat Humor und sandte dem Knaben Zigarren aus braunem Zucker. Morgen werden der Knabe und das Mädchen dem Onkel und der Tante danken. — Jetzt ist Dezember. Die jungen Kätzchen sind nicht mehr blind, haben warmes Fell und rosa Näschen. Sie nippen von der Suppe aus des Knaben Tasse und trinken vom Teller des Mädchens.

Um die Uebersetzung zu erleichtern, wird der Text im Folgenden wiederholt, aber diesmal so, wie er ins Esperanto zu übertragen ist und mit Hinweisen und Erläuterungen in Klammern:

Der Onkel und die Tante (zusammengefaßt) sind in Amerika. Der Onkel hatte eine (fällt weg) Fabrik, nun der Onkel ist alt. Die Tante sandte dem blonden Mädchen einen blauen Mantel (wen, was sandte die Tante wem?), jetzt während der Winter das Mädchen nicht wird frieren und auch während kühle Tage des Sommers wird sein warm. Der Knabe wollte haben Zigarren von der Onkel. Aber der Onkel bedauerte: der Knabe ist noch zu jung und die Zigarren würden kosten einen (fällt weg) Zoll. Der Onkel hat Humor (oder: der Onkel ist humoristisch, Eigenschaftswort!) und sandte Zigarren von brauner Zucker dem Knaben. Morgen der Knabe und das Mädchen (zusammengefaßt) werden danken dem Onkel und der Tante (zusammengefaßt). — Nun ist Dezember. Die jungen Kätzchen (verkleinerte Form) nicht mehr sind blind (wer ist blind? Mehrzahl!), haben warme Felle (wen?) und rosa Näschen. Sie nippen von der Suppe aus die Tasse des Knaben und trinken von der Teller des Mädchens.

Wer die Uebersetzung mit Rückporto und Antwortumschlag einsendet, erhält sie durchgesehen und verbessert zurück. In der nächsten Lektion wird sie vollständig sein. Klaus und Helga wissen nun schon mehr als hundert Esperantowörter.

Das Fachwort

Waren:	Varoj:
Bandagen	bandaĝoj
Bandeisen	bandfero
Bandeisenspanner	bandfero-streĉigiloj
Bänder	rubandoj
Bandmaße	bandaj mezuriloj
Baracken	barakoj
Batterien	baterioj
Baubedarfsartikel	bezonaĵoj por konstruado
Baubeschläge	konstrugarnaĵoj
Baugeräte	konstruilaroj
Baukästen	konstrukestoj
Baumwollwaren	kontonajoj
Baustoffe	materialoj por konstruado
Beinwaren	ostaĵoj
Beizen	kaŭteriziloj
Bekleidungsgegenstände	objektoj por vestado
Beleuchtungsgegenstände	artikloj por lumigado
Beleuchtungskörper	lumigilaroj

ANZEIGENPREISE:

Kleinanzeigen
 Ueberschriftswort . . . DM. — 70
 Textwort DM. — 60
 Chiffre-Gebühr . . . DM. — 50

ESPERANTO-POST

ANZEIGENPREISE:

Geschäftsanzeigen
 1 mm in der 45 mm-Spalte
 DM. — 60
 Für Esperanto-Gruppen 15% Rab.

Internationaler Esperanto-Zeitschriften-Lesezirkel, unbedeutende Gebühren, Esperanto-Fernkursus, Briefwechsel. Näher.: Josihenner Kaz, (21b) Allenbach über Kreuztal

Brockhaus-Lexikon, Ausgabe 1928-1935, Einzelbände Nr. 2, 4, 5, 6, 16, 18 und 19, in Halbleder, zu kauf. gesucht. Ang. unt. EP 107 Anz.-Abtlg. der „Esperanto-Post“, Köln, Unter Fettehennen 11

La Naturmetodo. Das Lehrbuch für Sie vom Esperanto-Fachmann. Lesen Sie bitte Synnöve Solbakken Norvega rakonto. Tradukis E. kaj A. Weide. Jedes Buch DM 3,50 und 0,50 Porto. Vorausbezahlt kosten 10 Bücher DM 25,-, kein Porto. Postscheckkonto Hamburg 147 141. August Weide, Hamburg-Altona, Viktoriastraße 55

Belga esperantisto serĉas korespondadon kun esperantistoj el Germanio kaj aliaj landoj. Bonvole skribu al s-ro Maurice Hessens, 2 Prins Boudevynstr., Oostende, Belgio.

Japana esperantisto volas korespondi kun Germana amiko (ino) en letero pri la amikeco kaj socivivo. Bonvole skribu al k-do Kiyosi Ikegawa, Kitagawati-Koori 1618, Osaka, Japanio. (38-jaragha profesoro de „sociproblemo“).

Alle Esperanto-Freunde, die noch nicht die Zeitung der Esperantisten Deutschlands, „Esperanto-Post“, beziehen, wollen ihre Anschrift geben an Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11.

Esperantista Teatroy Tutmonda Informoj kontraŭ afranko de Prof. A. Steynhardt, Viktoriast. 39d, (21b) Lünen-Westf.

Briefmarkenfreunde!

„Gabriel“ Katalog christlicher Markenbilder, 144 Seiten, DM 1,20

„Berühmte Dome auf Briefmarken“, reich illustriert, DM 0,40.

Gustav Göller Verlag
Köln

Unter Fettehennen 11
Postscheckkonto Köln 5818

Vergessen Sie nicht,

die Bezugsgebühr für „Esperanto-Post“ mit
DM 1.62 für das 1. Quartal 1949
 mit dem Kennwort: EP 1/49 auf unser
Postscheckkonto Köln 5818
 einzuzahlen.

Gustav Göller Verlag, Köln

Unter Fettehennen 11

Esperanto-Servo

E. & J. Jungfer,
 (2) Lübben/Spree.
 Lindenstraße 10.

Fremdsprachen Esperanto

Lehr- u. Wörterbücher
 Unterrichtsbriefe
 Leihbibliothek

FOLIARO FOTOKOPIA
 Zeitschriften-Lesezirkel

Sofort lieferbar:

L-Nr. 21 „Die schwarze Madonna“, Romanh., DIN A 4, 24. S.
DM —,50

L-Nr. 22 „Göller Strickmodelle“ DIN A 4, 24 Seiten
DM 2,—

L-Nr. 23 „Göller's Leitfaden f. Strick- u. Häkelarbeiten“
DM —,50

L-Nr. 24 Göller Modelle „Elegant“ m. Schnittmusterbg.
DM —,50

L-Nr. 25 „Göller Modelle m. Schnittmusterbg. f. Kinderbekleidung“
DM —,50

L-Nr. 26 „Göller Modelle, handgestrickt, gewebt, gehäkelt“
DM —,10

L-Nr. 27 „Göller Modelle, Strümpfe u. Handschuhe, handgestrickt“
DM —,10

L-Nr. 28 „Göller Modelle, Alles aus Wolle“
DM —,10

L-Nr. 29 „Göllers Technische-physikalische Tabellen“
DM —,20

GUSTAV GÖLLER VERLAG
KÖLN, Unter Fettehennen 11

Neuerscheinung!

Die heiligen drei Könige,

ihr Festtag im volkstümlichen Glauben und Brauch.

Eine wissenschaftlich fundierte Untersuchung des Dreikönigen-glaubens und seiner Geschichte durch 2 Jahrtausende. Von Universitätsprofessor Dr. Karl Meisen, Bonn.

Reich illustriert und volkstümlich gehalten. Preis kartoniert DM 5,25. Überweisen Sie bitte auf unser Postscheckkonto Köln 5818 DM 3,50 (einschl. Porto und Verpackung), die Zusendung erfolgt dann postwendend.

Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11
 Händler und Grossisten wollen bitte Sonderofferte anfordern.

Kehraus 1939

Eine heitere Erzählung aus dem Kölner Karneval von Hans Portz.

Allen Freunden des Humors wird das Buch frohe Stunden bereiten.

Preis DM 3,65.

Die Zusendung erfolgt sofort bei Überweisung des Betrages von DM 4,- (einschl. Porto und Verpackung) auf unser Postscheckkonto Köln 5818.

Gustav Göller Verlag, Köln, Unter Fettehennen 11
 Händler und Grossisten wollen bitte Sonderofferte anfordern.

Nach 10jähriger Unterbrechung erscheint wieder der

Kölner Karnevals-Ulk

ab 30. Dez. 1948 in 5 Heften und die

Kölner Rosenmontags-Zeitung

Sichern Sie sich den Bezug für alle Ausgaben einschließlich der Rosenmontags-Zeitung durch Überweisung von **DM 3,20** auf unser Postscheckkonto Köln 5818 (mit dem Vermerk „Abo-Ulk“)

GUSTAV GÖLLER VERLAG
KÖLN, Unter Fettehennen 11

Ihre Kleinanzeige

gehört in das **Esperanto-Fachblatt**. Anzeigentarif finden Sie obenstehend. Für die Februar-Ausgabe erbitten wir Ihre Wünsche bis zum 15. Jan. 1949.

GUSTAV GÖLLER VERLAG
KÖLN, Unter Fettehennen 11
 Fernruf 79630

An unsere Bezieher!

Die ersten vier Ausgaben der „Esperanto-Post“ liegen nun vor. Die Zeitschrift, deren Chefredaktion der Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes (GEA), Dr. Siegfried Ziegler, selbst übernommen hat, ist in dieser kurzen Zeitspanne schon zu einem Begriff in der Esperanto-Bewegung geworden. Wir wollen aber nicht bei dem Erreichten stehen bleiben. Je höher die Auflage wird, um so umfangreicher und vielseitiger kann die Zeitschrift gestaltet werden. Darum darf es keinen Esperantisten geben, der dieses offizielle Organ des Deutschen Esperanto-Bundes nicht bezieht, zumal der Bezugspreis so niedrig gehalten ist, daß der Bezug jedem ermöglicht ist. Die Parole für das Jahr 1949 kann daher nur lauten:

Jeder bisherige Bezieher wirbt zwei weitere! (Nr. 1-3 werden kostenlos nachgeliefert.)

Besondere schriftliche Bestellungen sind nicht erforderlich. Es genügt, wenn DM 1,62 für das 1. Quartal 1949 auf unser Postscheckkonto Köln 5818 überwiesen werden mit dem Vermerk auf der Post-Zahlkarte: Abo. EP 1/49

GUSTAV GÖLLER VERLAG, KÖLN, UNTER FETTENHENNEN 11

Wie wäre es mit Esperanto — — ? ?

Der berühmte französische Schriftsteller Alexander Dumas erbat sich während einer Reise durch deutsche Lande von seiner Wirtin Pilze. Leider konnte ihn diese nicht verstehen, da Dumas nur französisch sprach, die Wirtin aber nur das Deutsche beherrschte. Schließlich zeichnete der Schriftsteller mit einem Stück Kreide die Form eines Pilzes auf den Tisch.

„Ah, — jetzt begreife ich“, rief die Wirtin freudig aus, eilte fort und — — — brachte einen Regenschirm!

(Internacia Kulturo)

Einige Europäer besuchten China. Einmal geschah es, daß man ihnen in einem Hotel eine seltsame Fleischspeise servierte. „Es ist eine gebratene Gans“, versicherte einer von ihnen. Die übrigen jedoch waren anderer Meinung. Die einfachste Lösung, darüber den Kellner zu befragen, wurde hier zum schwierigen Problem, da keiner des Chinesischen mächtig war. Nach einigem Hin und Her hatten sie jedoch eine gute Idee. Auf das Fleisch weisend, blickten sie mit fragenden Mienen auf den Kellner und begannen alle zusammen das Geschrei der Gänse nachzuahmen: „ga—ga—ga—gal!“

Der chinesische Kellner begriff sofort. Den Kopf schüttelnd antwortete er: „wau—wau—wau!“

(Juna Vivo)

Im Jahre 1943 fand in Kairo eine Konferenz statt, an welcher Präsident Roosevelt, Churchill, Tschankaischek und dessen Gattin teilnahmen. Bei einem Festessen in der türkischen Gesandtschaft, zu dem auch Anthony Eden eingeladen wurde, war Churchill als Ehrengast anwesend. Die einzige Sprache, in der man sich verständigen konnte, war die französische. Nun erzählte bei Tisch Churchill dem türkischen Präsidenten die Geschichte seiner Reise nach Teheran, während Eden, der daneben saß, diese Erzählung in allgemein verständliches Französisch übersetzte. Plötzlich wurde Churchill darüber ungehalten und sagte: „Anthony, ich wünsche, daß Sie endlich aufhören, meine französische Sprache ins Französische zu übersetzen!“

(Heroldo)

Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges war ein englischer Staatsmann auf dem Fluge nach Moskau für einige Stunden auf dem Flugplatz in Warschau gelandet. Der Beamte des Außenministeriums, der ihn bei seiner Ankunft begrüßen sollte, raffte alle seine Schulkenntnisse der englischen Sprache zusammen und begrüßte den Engländer mit etlichen englischen Phrasen.

„Wonderfull“, strahlte der hohe Gast, dem Polen die Hand schüttelnd, — und zu seinen Begleitern gewandt: „Ich hatte gar nicht gewußt, wie doch das Polnische im Klang der englischen Sprache ähnlich ist!“

(rad.)

MUZEO



Im Jahre 2000

„— und hier sehen Sie die Mumie des letzten Nicht-Esperantisten!“

4. Uebersetzungsaufgabe

Die Apostelgeschichte

In der Schule versucht der Lehrer, den Kindern aus der Apostelgeschichte das Wunder des ersten Pfingsten zu erklären.

„— — — und ihr müßt euch vorstellen, daß alle Menschen, die im Tempel anwesend waren, mit einem Male die Reden der Apostel verstehen konnten. Ob Juden oder Römer, Griechen, Ägypter oder Araber; alle, alle verstanden die Worte der Apostel, als hätten diese in ihrer eigenen Sprache gesprochen!“

Plötzlich bemerkte der Lehrer, daß Peter seinem Nachbarn Fliegen in den Nacken setzt.

„Peter!!! Du paßt ja schon wieder nicht auf! Worüber habe ich eben gesprochen?“

„Ueber — — ja — Sie sprachen über — — über — — — natürlich!! Sie sprachen über den ersten Esperanto-Kongreß!“

*

Den Esperantotext der vorstehenden Uebersetzungsaufgabe finden Sie in der nächsten Nummer der „Esperanto-Post“. Vergleichen Sie dann bitte die von Ihnen abgefaßte Uebersetzung damit. Wenn Sie Schwierigkeiten bei ihrer Uebersetzung, Korrespondenz oder Konversation haben, wenden Sie sich an die Redaktion. Wir beraten Sie gerne in unserem „Briefkasten“.

Uebersetzung der Aufgabe Nr. 3

Kial ĝi malrapidas

En Ameriko rakontigas, ke konata sinjorino el la Nov-Jorka societo en tiuj tagoj pririgardis la administradkonstruaĵojn de UN en Lake Success. Simplanime ŝi demandis siajn akompanantojn pri la diferenco inter konsilantaro kaj komisiono.

„Tute simple“, sonis la respondo, „en la kunsidoj de la konsilantaro oni ne rajtas fumi. Se do unu el la delegitoj ŝatas fumi, li proponas komisionan kunsidon — kaj ĉiuj entuziasme konsentas.“

(rad.)

Ni ridu! -- Laßt uns lachen!

Kuracisto, arkitekto kaj politikisto diskutis inter si, kies profesio estas la plej antikva.

„Evo estis kreita el la ripo de Adamo“, diris la kuracisto. „Tio sendube postulis kirurgian operacion, ĉu ne?“

„Jes ja“, respondis la arkitekto, „sed longe antaŭ tio jam konstruigis ordo el la kaoso. Jen do jam la ago de arkitekto.“

La politikisto diplomate kapklinis, ridetante: „Sed sinjoroj — — — ĉar ni ĝuste parolas pri kaoso: nu — kiu estigis ĝin?“

*

Ein Arzt, ein Architekt und ein Politiker diskutierten unter sich, wessen Beruf wohl der älteste sei.

„Eva wurde aus der Rippe Adams erschaffen“, sagte der Arzt. „Das verlangte zweifelsohne eine chirurgische Operation, nicht wahr?“

„Freilich“, antwortete der Architekt, „jedoch schon lange davor wurde die Ordnung aus dem Chaos geschaffen. Hier schon also die Tat eines Architekten.“

Der Politiker neigte diplomatisch das Haupt und lächelte: „Aber meine Herren — — — da wir gerade vom Chaos sprechen: nun, — wer hat denn das verursacht?“

*

Ĉevalira problemo

ti	gu	i	rojn	Su	foj	fra
uj	de	lu	li	ĝu	ni	toj.
A	u	ba	no	Hahn	toj!	pa
la	ĉi	lu!	Mal	dajn	la	for
ni	mo	Te	gu	bri	hel	Ord'
moj	ĝo	en	mond'	graŭ	i	ri
nin	al	Ho	jo	hom	de l'	mal

La silaboj, kunligitaj laŭ la movo de la ĉevalo sur la ŝaktabulo, formas poemon kaj nomas ĝian verkinton.

(rad)

Interŝanĝitaj literoj

Ambaŭ vortoj de ĉiu vortparo de jena signifo diferencas nur per unu litero. La diferencigaj literoj de la sep duaj vortoj sinsekve formas la nomon de german urbo.

1. astro — heligaĵo
2. ereta substanco — danĝera miksaĵo
3. birdo — fiŝo
4. odoro — kemia elemento
5. paŝbesto — lignaĵo
6. titolo — vidilo
7. kartluda esprimo — korp parto.

(Engl.)

SOLVOJ de la enigmoj el n-ro 3

Krucvort-Enigmo.

Horizontale: 1. nigra; 4. du; 5. la; 7. led; 9. aglo; 11. aromo; 12. po; 13. fi; 14. klara; 16. jaro; 18. ario; 20. do; 22. bo; 23. mardo.

Vertikale: 1. nuda; 2. ge; 3. algo; 4. de; 6. al; 7. lipoj; 8. orelo; 9. amara; 10. olivo; 14. krom; 15. arbo; 17. ad; 19. io; 21. ar.

Silab-Enigmo.

1. faksimilo; 2. egoismo; 3. lundo; 4. inko; 5. ĉiam; 6. adjutanto; 7. januaro; 8. neologismo; 9. kavalerio; 10. reala; 11. ignori; 12. sojlo; 13. trafiko; 14. nordo; 15. anonima; 16. sinonimo — Feliciajn Kristnaskon kaj Novan Jaron!

Bovino ne povis naski. Malpacience la veterinaro alkriis la ĉiam malantaŭ la bovino starantan kampulon: „Foriru de malantaŭe! Kiam la bovino returnrigardas, ŝi ja opinias, ke ŝi jam estas naskinta!“

(Esperanto-Lernanto.)

Eine Kuh konnte nicht kalben. Ungeduldig schrie der Tierarzt den ständig hinter der Kuh stehenden Bauern an: „Gehen's doch fort von da hinten! Wenn die Kuh zurückschaut, denkt sie ja, sie hätte schon gekalbt!“

Herausgegeben vom Deutschen Esperanto-Bund durch den Gustav Götter Verlag. Redaktion: Dr. Siegf. Ziegler, Korrektur: J. F. Berger, alle in Köln. Unter Fettenhennen 11. - Reg.: NWR - B IIIa - 17 - Nr. 7100/II/671 vom 6. 9. 1948. — Bezugsgebühr vierteljährlich DM 1.50 zuzüglich DM 0.12 Zustellungskosten. — Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung der Redaktion. — Erfüllungsort ist Köln. — Druck: Oberberg. Druckerei G.m.b.H., Gummersbach (Rhd.) 11. 48. Kl. B.